

Thema

In Liebe ruht dein Blick auf mir

Botschaft und Geschichte des Vatersymbols für das Urheiligtum

Material

- *Baustein 1*
Bild (Anlage) vom Vatersymbol für das Urheiligtum
Zettel zum Beschriften (Anlage 1)
Gebet und Lied zum Abschluss für jede TN
- *Baustein 2*
Schriftbänder mit Jahreszahlen, Stichworten (Anlage 2)
Schriftbänder mit den dazugehörigen Texten (Anlage 3)
- *Baustein 3*
Text zur Gründerlesung (Anlage 4)
Gebet zum Abschluss für jede TN

Anliegen

Das Vatersymbol für das Urheiligtum, das seit 2009 auf Weltreise durch die internationale Schönstatt-Bewegung ist, kehrt im Oktober 2014 zu seinem Ziel zurück: zum Urheiligtum in Schönstatt. Die Zeit für seine Reise durch Deutschland von Januar bis April 2014 ist zu kurz, um eine Begegnung für alle Gemeinschaften und Gruppen in den Diözesen zu ermöglichen.

Weil seine Bedeutung nach den Aussagen unseres Gründers für unsere Bewegung groß ist, bietet die vorliegende Einheit die Möglichkeit, sich mit der Botschaft und Geschichte dieses Symbols zu beschäftigen.

as

Hinweise

Die Bausteine 1, 2 und 3 können unabhängig voneinander bearbeitet werden. Der Abschluss von Baustein 1 oder 3 kann auch für Baustein 2 eingesetzt werden.

Download der gleichnamigen PDF-Datei unter folgender Linkadresse: www.sbfum.de/materialien/arbeitshilfe

Baustein 1: Das Symbol und seine Botschaft

- Bild vom Vatersymbol für das Urheiligtum (Anlage 1) in die Mitte legen
- Impulsfrage
Angenommen, meine Tochter, mein Enkelkind, meine Nichte ... fragt mich: Was ist das? Was würde ich antworten?
- Beiträge kommen lassen, Austausch
- Als eine mögliche Antwort hören wir eine kleine Geschichte

Warum hat der liebe Gott nur ein Auge?

Kinder können so viel fragen, und sie können uns verwirren bis in die größte Verlegenheit hinein. So habe ich es in den frühen Jahren meines Priesterseins erlebt. Ich war krank, und der blonde Schopf des fünfjährigen Kindes schob sich ganz dicht an mich heran. Ein frommes Bilderbuch mit dem Gottesauge im goldenen Dreieck breitete es vor mir aus, und dann kam seine Frage, die mich so in Bedrängnis brachte: „Du, Onkel, warum hat der liebe Gott nur ein Auge?!“ Mein Gott, was darauf antworten? Mir wurde im Kopf und Herzen heiß darüber. Dann – ich gestehe, auch jetzt noch kommt mir die Schamröte – stammelte ich heraus: „Weil er das andere auf dich geworfen hat.“

Es war natürlich blamabel, was ich dem Kind sagte, und für einen Theologen völlig unmöglich. Aber mir fiel einfach nichts Anderes und Besseres ein. Und das Kind nahm es hin, vollauf zufrieden und ganz offensichtlich auch selig darüber, dass Gott es so gern habe und sein Auge ihm ganz persönlich zuwende. – Nur, war meine so verlegene und schier unmögliche Antwort wirklich so total dumm?

(Fritz Morgenstern in „Haltezeichen“)

- Weiterführung
Als **Gottesauge** wird dieses Symbol in der kleinen Geschichte bezeichnet, das heißt es wird als Zeichen, als Symbol gesehen für einen Gott, der nicht nur jenseitig ist, sondern der sich uns Menschen zuwendet, der uns sieht und sich für uns interessiert, wie es schon Psalm 139 zum Ausdruck bringt:

Text reihum sprechen

Herr, du hast mich erforscht und du kennst mich.

Ob ich sitze oder stehe, du weißt von mir.

Von fern erkennst du meine Gedanken.

Ob ich gehe oder ruhe, es ist dir bekannt;

du bist vertraut mit all meinen Wegen.

Noch liegt mir das Wort nicht auf der Zunge –

Du, Herr, kennst es bereits.

Du umschließt mich von allen Seiten

und legst deine Hand auf mich ...

Wohin könnte ich fliehen vor deinem Geist,
wohin mich vor deinem Angesicht flüchten?

Steige ich hinauf in den Himmel, so bist du dort;
bette ich mich in der Unterwelt, bist du zugegen.

Nehme ich die Flügel des Morgenrots

und lasse mich nieder am äußersten Meer,

auch dort wird deine Hand mich ergreifen

und deine Rechte mich fassen.

Würde ich sagen:

Finsternis soll mich bedecken,

statt Licht soll Nacht mich umgeben,

auch die Finsternis wäre für dich nicht finster,

die Nacht würde leuchten wie der Tag,

die Finsternis wäre wie Licht ... (Ps 139,1–12)

Benedikt XVI. sagt dazu: „Gott ist Auge, Gott ist Sehen ... Der Mensch, der auf Liebe hin angelegt ist, kann in dieser Gegenwart, die ihn überall umgibt, die Geborgenheit finden, nach der sein ganzes Wesen ruft ... Die Antwort auf die Gottesfrage wird hier entschieden.“ (Kardinal Joseph Ratzinger)

In Schönstatt sprechen wir nicht vom Gottesauge, sondern vom **Vaterauge**. Denn Pater Kentenich hat uns Gott als liebenden und barmherzigen Vater gekündet, den wir im Liebesbündnis mit Maria erfahren und zu dem sie uns immer tiefer führen möchte. Als sichtbaren Ausdruck für diese Aufgabe der Gottesmutter in und von Schönstatt aus ist in vielen Heiligtümern ein Vaterauge angebracht. Und wir verwenden oft auch den Begriff **Vatersymbol** dafür.

Dieses Vatersymbol im Bild ist jenes, das zum Hundertjahrjubiläum im **Urheiligum** angebracht wird (das war zu Lebzeiten Pater Kentenichs und danach nicht möglich). Es gibt Zeugnis davon, dass es auch nach 100 Jahren die besondere Sendung der Dreimal Wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt ist, uns „im Herzen des Heilandes, durch das Herz des Heilandes tiefer in die Liebe zum ewigen Vatergott“ hineinzuführen (J. Kentenich).

Was unser Gründer hier nennt, ist die große Erfahrung seines Lebens: Im Liebesbündnis mit Maria durfte er sich in Christus ganz dem Vater ausliefern. So ist er selbst zu einem Abbild des liebenden und barmherzigen Vatergottes für ungezählt viele Menschen geworden. Mit Paulus kann er von sich sagen: „In Christus Jesus bin ich euer Vater geworden“ (1 Kor 4,15).

Das Vatersymbol gibt so auch Zeugnis von unserem Gründer und seinem Charisma zum Segen für die Kirche. Kardinal Joachim Meisner sagte 1985 anlässlich des 100. Geburtstags unseres Gründers: „Pater Kentenich ist nicht von ungefähr in diese Vaterrolle Gottes hereingewachsen, so dass alle, die ihn verehren, ihn Vater nennen ... Je treuer die Gottesnachfolge, desto mehr kommt der Mensch in die Nähe Gottes, ja, dass er 'verwechselbar' wird mit Gott selbst; denn als Ebenbild Gottes macht uns die Nähe Gottes immer mehr zum Bilde Gottes.“

- Bündelung: Pater Kentenich fasst die Botschaft des Vatersymbols im Heiligum ganz kurz in folgenden Imperativ: „Wir müssen ... den Erbarmungswegen Gottes nachpilgern. Wir dürfen nicht locker lassen, bis wir die vollste Überzeugung haben: Ich bin ein Augapfel Gottes, ein Lieblingskind Gottes.“ (J. Kentenich)
- Vertiefung: Wo habe ich in meinem Leben erfahren, dass Gott um mich weiß, dass er in Liebe auf mich schaut, dass er mein Vater ist?
Wer möchte, kann etwas auf den vorbereiteten Zetteln (Anlage 2) aufschreiben (für den Krug). – Zeit der Stille
- Lied „In Liebe ruht dein Blick auf mir ...“

T/M: M.C. Bernhard, Schönstattbewegung Frauen und Mütter



Gott ist Va-ter, Gott ist gut, gut ist al-les, was
 Im-mer bist du, Va-ter, da, ü-ber-all bist du
 Manch-mal fühl' ich mich al-lein und weiß nicht mehr aus
 Wo ich bin und was ich tu, im-mer schaust du, Va-
 Du willst wir-ken auch durch mich, dass die Men-schen schau-
 Wer von Got-tes Lie-be brennt, wird zu sei-nem Trans-



er tut. Wie ein Kind will ich ver-trau-en, nur auf
 mir nah. Tag um Tag und Stund' um Stun-de reichst du
 noch ein. Vie-le Fra-gen ste-hen of-fen, doch du
 ter, zu. Ob ich wei-ne o-der la-che, im-mer
 en dich. Lass mich dei-ne Lie-be kün-den, dass sie
 pa-rent. Un-ser Va-ter du und Grün-der bist des



dich, den Va-ter, schau-en.
 mir die Hand zum Bun-de.
 lässt mich wie-der hof-fen. Refr.: In Lie-be ruht dein Blick
 hältst du für mich Wa-che. Hilf dei-nen Blick er-wi-
 dich, den Va-ter, fin-den.
 ew-gen Va-ter's Kün-der.



auf mir. Du schaust mich ganz, du bist mein Vat-ter.
 dem mir. Lass mich in dei-ner Lie-be blei-ben.

• Gebet

Gott, unser Vater! In diesem Jubiläumsjahr Schönstatts danken wir dir für dein Wirken in unserer Geschichte.

Das Vatersymbol spricht von der großen Erfahrung, die uns in 100 Jahren Liebesbündnis mit Maria, der Dreimal Wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt zugewachsen ist:

Du bist ein Vater, der seinen Blick liebevoll auf uns richtet

(vgl. Jer 24,6), in dessen Augen jeder „kostbar und wertvoll“ (Jes 43,4) ist. Du behütest und führst jeden Einzelnen „wie den Augapfel, den Stern des Auges“ (Ps 17,8).

Wir danken dir für das Geschenk des Liebesbündnisses! Es hilft uns, in unserer bewegten Welt deine Liebeswege mit uns zu sehen und mitzugehen.

Wir danken dir für unseren Gründer! Du hast ihn im Liebesbündnis berufen, dein Vaterantlitz erfahrbar zu machen. So wurde er vielen eine lebendige Brücke zu dir, himmlischer Vater.

Das Vatersymbol ist bleibendes Zeugnis dieser großen Erfahrungen.

Nimm uns als internationale Schönstattfamilie neu an und lass uns im Liebesbündnis vielen Menschen die Frohbotschaft deiner Vaterliebe bringen!

Lass von den Schönstattheiligümern aus dein Reich, das Vaterreich, in unserer Welt wachsen. Amen.

Wir erneuern unser Liebesbündnis: O meine Königin ...

Baustein 2: Das Symbol und seine Geschichte

- Bild vom Vatersymbol für das Urheiligtum (Anlage 1) in die Mitte legen
- Impuls: Dieses Symbol für das Urheiligtum ist nicht vom Himmel gefallen; es hat eine Geschichte, eine Entwicklung in der Schönstattgeschichte, die sich in Daten und Stichworten aufzeigen lässt.
- Schriftbänder mit Jahreszahlen und Stichworten (Anlage 5) unsortiert dazulegen
- Schriftbänder mit den dazugehörigen Texten (Anlage 6) an die TN verteilen
- Arbeitsauftrag
 Die Texte auf den Schriftbändern in chronologisch richtiger

Reihenfolge den Schriftbändern mit den Jahreszahlen und Stichworten zuordnen und lesen

- Impuls: So weit die Geschichte des Vatersymbols.

Es hieß im Text: „Mit diesem Symbol, das die liebende Sorge und Führung des Vatergottes durch die Geschichte symbolisiert, werden alle zum Jubiläum 2014 am Urheiligtum eingeladen.“

Diese Einladung gilt auch uns, jeder Einzelnen, mir ganz persönlich – wirklich oder aber auf jeden Fall geistig beim Jubiläum und bei der Anbringung des Symbols im Urheiligtum dabei zu sein.

Und wenn das Symbol an seinem Bestimmungsort angebracht ist, wird es uns bleibend daran erinnern,

- dass Schönstatt ein Werk des ewigen Vaters ist,
- dass die Gottesmutter sich in Schönstatt niedergelassen hat, um im Liebesbündnis viele zum Vater zu führen,
- dass sie dazu unseren Gründer als besonderes Werkzeug benutzt hat und benutzen will – auch heute und in Zukunft
- und dass wir alle an dieser Sendung, die Welt zum Vater zu führen, teilhaben.

- Besinnung

Wen stelle ich heute besonders unter den liebenden Blick des Vatergottes?

Wem erbitte ich heute im Liebesbündnis die Nähe und Wirksamkeit unseres Gründers?

Wen schließe ich heute in die Bitte um den Segen auf die Fürbitte unseres Gründers ein?

Wer möchte, kann Namen von Menschen auf den vorbereiteten Zetteln (Anlage 2) aufschreiben (für den Krug).

- Bitte um den Segen

Auf die Fürsprache der Dreimal Wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt und durch die Hand unseres Vaters und Gründers segne uns und alle, die wir einschließen, der dreifaltige Gott, im Namen des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Baustein 3: Gründerlesung

- Bild vom Vatersymbol für das Urheiligtum (Anlage 1) in die Mitte legen
- Impuls: Anliegen der Einheit nennen und erläutern, dass wir uns in diesem Anliegen mit einem Text von Pater Kentenich (Anlage) beschäftigen
- Text für jede TN, Bearbeitung nach folgenden Schritten
 - 1 Text abschnittsweise reihum laut vorlesen.
 - 2 Stille, in der jede den Text persönlich nachlesen kann. Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.
 - 3 Unterstrichene Textstellen vorlesen. Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?
 - 4 Austausch / Blick auf die heutige Situation: Was nehme ich als Anregung mit?
- Gebetszeit zum Abschluss
 - 1 Maria, Dreimal Wunderbare Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt! Das Liebesbündnis mit dir führt uns tiefer zu Gott als Vater. Du hilfst uns glauben und im Leben nachvollziehen, was Jesus uns im Vaterunser zu beten lehrt. Im Zeichen des Vatersymbols wissen wir uns gerufen, alles einzusetzen, dass sich die große Sehnsucht des Heilandes in unserer Zeit erfüllt: „das Wort des Vaterunsers wahr zu machen: ‘Vater unser – zu uns komme dein Reich!’“ (J. Kentenich).
 - 2 Das Vaterunser – das Gebet, das Christus uns lehrte – führt uns hinein in die erbarmungsreiche Liebe des himmlischen Vaters. Das Vaterunser besinnlich zu betrachten, erschließt uns die große Welt, für die das Vaterauge Symbol ist. Unser Gründer sagt: „Wenn wir das Vaterunser beten, dürfen wir nicht übersehen: Das betet der Heiland in uns!“ (J. Kentenich) – Wir betrachten die einzelnen Worte des

Vaterunser und beten gemeinsam die entsprechenden Abschnitte unseres Gründers aus der Gebetssammlung „Himmelwärts“ (S. 34ff).

1 *Vater unser im Himmel*

2 „Was heißt Vater? ...Wir müssen um alles Große wissen, was der liebe Gott uns anbietet, um die Herrlichkeit seiner Person als der liebende und als der erbarmungsreiche Vater.“ (J. Kentenich)

A Vater, wir stehn unverdient in dem Sohn vor dir als Kind, sind nicht Magd nur, sind nicht Knecht, haben volles Kindesrecht.

Froh sind wir in dir vereint, wo die Sonne uns auch scheint; du bist für uns alle gleich: Vater und an Liebe reich.

Hoch im Himmel, den als Lohn wir einst erben, ist dein Thron;

und du richtest mildreich ein unser Herz als Liebesschrein.

1 *Geheiligt werde dein Name*

2 „Das ist der Vatername, der heute keinen Klang mehr hat ... Millionen und Millionen Menschen haben keine Ahnung von den Zügen Gottes als Vaterzüge.“ (J. Kentenich)

„Je mehr Gottlosigkeit wir sehen, desto inniger sollen wir flehen: sanctificetur nomen tuum.“ (J. Kentenich)

A Dir sei Ehre dargebracht, dir, der über allem wacht; alles beug sich deiner Macht, preise deines Namens Pracht.

1 *Dein Reich komme*

2 „Zu uns komme dein Reich!‘ Das ist ja die große, große Welt, in der Schönstatt gegenwärtig schwimmt, das Vaterreich!“ (J. Kentenich)

A Zu uns komme froh dein Reich, das die Erd macht himmelgleich; darin herrsche allezeit Wahrheit, Lieb’, Gerechtigkeit.

1 *Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden*

2 „Der Heiland will ... sein Kreisen um den Vater in mir fort-

setzen ... ‘Siehe, Vater, ich komme, deinen Willen zu erfüllen!’ (Ps 40,8 f; Hebr 10,5-9).“ (J. Kentenich)

A Nur dein Wille sei dir Norm, die in uns schafft Lebensform; alles sei stets eingestellt nur auf das, was dir gefällt.

1 *Unser tägliches Brot gib uns heute*

2 „Das Vaterauge mahnt uns, dass der liebe Gott eine Brotbitte hineingestellt hat in das Vaterunser ... Wir sollen das Bewusstsein haben, der liebe Gott will unsere Not, damit wir auf ihn aufmerksam gemacht werden.“ (J. Kentenich)

A Gib für Leib und Seel uns Brot, schütze uns in jeder Not; zeige, dass du Vater bist, wenn umgarnt uns Satans List.

1 *Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern*

2 „Ich berufe mich immer, in allen Lagen, auf die unendliche barmherzige Liebe des Vaters, also auf eine Liebe, die ich nicht verdient habe.“ (J. Kentenich)

A Tilge alle unsere Schuld, wie auch wir stets mit Geduld gütig tragen und verzeihn, wenn die Menschen uns entweihn.

1 *Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen*

2 „Erlösung durch Gott, nicht weil wir das verdient haben – was können wir denn verdient haben? –, sondern lediglich aus dem Abgrund seiner barmherzigen Liebe ... Erlöst aus barmherziger Liebe!“ (J. Kentenich)

A Gib uns in Versuchung Kraft, dass die Seele nicht erschlaft; schütz uns vor Gelegenheit, die zu stark nach Sünde schreit.

Die wir kindlich sind gesinnt, hassen wie auch du die Sünd’; aber wir sind arm und schwach, lös uns von der Sünde Schmach.

Amen! Ja, so soll es sein! Lass als Kinder uns dir weihn. Sorg mit gütigem Vaterblick stets für unser Kindesglück.

1 Wir erneuern unser Liebesbündnis: O meine Königin ...

Anlage 1 – Jahreszahlen, Begriffe zur Geschichte des Vatersymbols für das Urheiligtum

1948/1950

1951-1965

Vaterströmung

Wunsch nach der Freiheit des Urheiligtums

22. August 1967

4. Oktober 1967

Unser Gründer schenkt das Vaterauge

15. Oktober 1967

15. September 1968

1969

Vorbereitung auf das Hundertjahrjubiläum

2009

Oktober 2014

Anlage 2 – Geschichte des Vatersymbols für das Urheiligtum

Pater Kentenich bringt 1948 im ersten dem Urheiligtum nachgebauten Heiligtum in Nueva Helvetia, Uruguay, 1950 im zweiten Heiligtum auf deutschem Boden in Koblenz-Metternich und 1952 (auf dem Weg ins Exil nach USA) im Heiligtum in Florencio Varela, Argentinien, ein Vaterauge an. Es steht, nach seiner Aussage dafür, dass die MTA im Liebesbündnis durch Christus im Heiligen Geist zum Vater führt.

Von 1952 bis 1965 weilt Pater Kentenich im Exil in Milwaukee, USA. Das Schönstattleben kann sich nicht ungehindert entfalten; das betrifft vor allem das Ursprungsland aber auch andere Länder.

Nach der Rückkehr Pater Kentenichs 1965 aus dem kirchlichen Exil in Milwaukee ist in der ganzen Schönstattfamilie eine wachsende Vaterströmung zu spüren. Sie findet nicht zuletzt darin einen Ausdruck, dass in mehreren Heiligtümern ein Vatersymbol angebracht wird: 1966 auf der Liebfrauenhöhe und in Köln, 1967 in Dietershausen und Memhölz.

In den Jahren nach der Verbannung Pater Kentenichs lebt in der Schönstattfamilie der große Wunsch, das Urheiligtum zur freien Verfügung zu haben. Verschiedene Gliederungen / Gemeinschaften haben unabhängig voneinander die Idee, ein Vatersymbol fürs Urheiligtum zu erarbeiten und damit die Gottesmutter zu bewegen, der Schönstattfamilie das Urheiligtum und Urschulungsheim (= Bundesheim) zu schenken. So zum Beispiel die Frauenliga der Diözese Trier, die Gemeinschaft der Schönstatt-Patres und die damalige „Zentralprovinz“ der Marienschwestern am Ort Schönstatt.

Die Marienschwestern der damaligen „Zentralprovinz“ geben in der Goldschmiede der Marienbrüder ein Vatersymbol in Auftrag, das sie am 22. August 1967 Pater Kentenich fürs Urheiligtum schenken. Er selbst soll darüber verfügen, ganz wie er es möchte. – In seiner Ansprache an die Schwestern sagt Pater Kentenich im Blick auf das Urheiligtum: „Wir möchten der Dreifaltigkeit durch die Hände der lieben Gottesmutter das Vaterauge anbieten in der stillen Hoffnung, dass die Gottesmutter und der dreifaltige Gott zur rechten Zeit dafür sorgen, dass es unten im Urheiligtum angebracht werden darf oder kann.“

Als die Frauenliga der Diözese Trier bei unserem Gründer anfragt, ob sie das Vaterauge fürs Urheiligtum erarbeiten können, gibt er den Rat, es mit allen Gliederungen der Diözese gemeinsam zu tun. In der Folgezeit gibt es in der Diözese Trier Diskussionen mit „Für“ und „Wider“, und so legt der Diözesanfamilienrat am 4. Oktober 1967 im Schulungsheim auf Berg Schönstatt unserem Gründer selbst die Frage vor, ob die Schönstattfamilie der Diözese Trier ein Vatersymbol für das Urheiligtum erarbeiten und schenken darf. Er bestätigt die Mitglieder des Familienrates in dem Anliegen: „Sie sehen Ihre Aufgabe darin, (dafür zu sorgen), dass das Urheiligtum zurückgeschenkt wird. Um die Gottesmutter dazu zu bewegen, suchen wir ihr das Vaterauge zu schenken.“

Den Konflikt, dass mehrere Gemeinschaften das Vatersymbol schenken wollen, löst Pater Kentenich in salomonischer Weise. Er teilt bei der Oktoberwoche 1967 der Schönstattfamilie mit: „Weil aber zu erwarten ist, dass es eine ganze Anzahl von ‘Kronprätendanten‘ gibt, also von Gemeinschaften, die das Vaterauge stiften wollen, habe ich gemeint kurzen Prozess machen zu sollen und habe selber eines geschenkt.“ (*Zweiter Vortrag Oktoberwoche 1967*)

Unser Gründer schenkt selbst das Vaterauge, das ihm kurz vorher von den Schwestern geschenkt wurde, für das Urheiligtum. Er übergibt es den Vertretern der Diözese Trier, damit sie es hü-

ten bis zu dem Tag, an dem es im Urheiligtum angebracht werden kann.

Bei der Überreichung am 15. Oktober 1967 in der Oktoberwoche sagt er: „Nehmen Sie hin das Vaterauge, und erinnern Sie sich allezeit daran, dass Sie damit die Aufgabe übernehmen, mit allen Kräften dafür zu sorgen, dass die Vaterströmung in der Familie nie zugrunde geht, aber auch dafür zu sorgen, dass der lebendige Dreifaltige Gott uns mehr und mehr zurückgibt die freie Benutzung unseres Urheiligtums und gleichzeitig die freie Benutzung unseres Urbildungsheimes.“ (*Aus „Geschichte und Sendung des Vatersymbols, Marienbrüder, Familieneigenes Schrifttum 1/69, S. 7*)

Seit dem 15. Oktober 1967 hat das Urheiligtum ein Vatersymbol. Nur kann es noch nicht angebracht werden. Pastor Künster, Präses der Diözese Trier, übernimmt die Aufgabe, es zu hüten, bis sich Türen für eine Anbringung im Urheiligtum öffnen.

Am 15. September 1968 geht unser Gründer in die Ewigkeit. Das Vatersymbol, sein Geschenk für das Urheiligtum, ist über seinem Sarg in der Anbetungskirche angebracht. Vier Wochen später, in der Oktobertagung 1968, fällt die Entscheidung: „Wenn uns der Vater im Ausland nicht mehr besuchen kann, soll für ihn sein Geschenk und Symbol zu uns kommen.“ (*Aus: „Hereinbruch des Göttlichen“ S. 41-44*)

Als Erstes reist das Vatersymbol nach Nueva Helvecia/Uruguay zum ersten Filialheiligtum, wo unser Vater 1948 zum ersten Mal ein Vatersymbol angebracht hatte. Von dort nach Argentinien, Brasilien, USA, Schweiz, Australien, Südafrika, Zentralafrika, Portugal, Rom, Cambrai. Die ganze Reise zu beschreiben würde einen großen Zeitraum einnehmen. Es ist spannend in den Begleitbüchern zu lesen, welche Spuren der Besuch hinterlassen hat. Überall führt das Vatersymbol die Schönstattfamilie zusammen, verbindet sie mit dem verewigten Gründer, den der ewige

Vater uns geschenkt und durch den er uns seine barmherzige Vaterliebe erfahrbar gemacht hat. Zur Oktoberwoche 1969 kommt das Symbol nach Deutschland zurück.

Seit dieser Zeit ist es in der Obhut von Pastor Künster, Diözese Trier. Bei ihm wird es immer wieder von Gemeinschaften ausgeliehen. In der Vorbereitung auf das Hundertjahrjubiläum Schönstatts und in Verbindung mit den immer drängender werdenden Fragen um das Urheiligtum wird der Einsatz für das Urheiligtum und die Sehnsucht, das Symbol im Urheiligtum anzubringen, verstärkt lebendig.

Im Frühjahr 2009 findet in Schönstatt eine internationale Planungstagung für das Jubiläum 2014 statt. In der abschließenden Botschaft der Konferenz formulieren die Teilnehmer unter anderem: „Abschließend wünschen wir uns den möglichst baldigen Beginn der Weltreise des Vatersymbols, das uns der Gründer selbst geschenkt hat. Wir sehnen uns danach, dass sich unsere Familie neu um seine Person versammelt, sich reinigt und in der Einheit wächst, um so gestärkt zu werden für unsere Sendung im Dienst an der Kirche und Gesellschaft.“

„Mit diesem Symbol, das die liebende Sorge und Führung des Vatergottes durch die Geschichte symbolisiert, werden alle zum Jubiläum 2014 am Urheiligtum eingeladen.“

Seither wandert das Vatersymbol durch die Schönstattfamilie der ganzen Welt, von Januar bis April 2014 auch in Deutschland. Zum Jubiläum im Oktober 2014 wird es endgültig nach Schönstatt zurückkehren und in seinem Bestimmungsort, unserem Urheiligtum, anbracht, was durch den Schenkungsakt der Pallottiner vom 22.9.2013 möglich geworden ist.

Anlage 3 – Text zur Gründerlesung

Das Vaterauge als Ausdruck für die Ausreifung des Liebesbündnisses

(...) Wie kommen wir denn nunmehr von dem Liebesbündnis mit der Gottesmutter zu dem *Liebesbündnis mit dem Himmelsvater*? Ich will ganz schnell drei Gedanken aneinanderreihen: Das hat der Vater so gewollt, unser Herz hat Sehnsucht danach, die Familie ist darauf angewiesen.

Erstens: Der Vater hat das so gewollt.

Was hat er gewollt? Dass das Liebesbündnis mit der lieben Gottesmutter uns auf dem schnellsten und sichersten Wege zu dem Liebesbündnisse mit ihm führte. (...)

Das ist ja der Sinn des Liebesbündnisses mit der lieben Gottesmutter: es soll der Ausdruck sein des Liebesbündnisses mit dem Vatergott (...) Das liegt an sich ja wohl schon in der *Sendung der lieben Gottesmutter*. Wir können diese Sendung von einem doppelten Gesichtspunkt aus betrachten.

Zunächst einmal von dem Gedanken: Sie ist unsere Mutter. Und das ist *in der natürlichen Ordnung* auch so: Die Mutter hat zunächst die Aufgabe, das Kind zum Vater zu führen. Dass die Gottesmutter das bei uns getan, greifen wir ja mit Händen. (...)

Je solider, je tiefer das Liebesbündnis mit der Gottesmutter ist, desto gesicherter, desto solider ist das Liebesbündnis mit dem Heiland und mit dem Vatergott. Also der Vater will, dass die Gottesmutter uns zu ihm führt, dass das Liebesbündnis mit ihr sich auswirkt in hervorragender Weise als Liebesbündnis mit dem Vater.

Dann zweitens: Wir selber haben Sehnsucht danach.

Weshalb? Ach, wenn wir einmal überlegen, die heutige Menschheit ist ja in eigenartiger Weise auf der Gottesflucht begriffen. (...) Und Gott selber? Der zieht sich ja mehr und mehr zurück, ist

ja nicht mehr verständlich, so viel Kreuz und Leid lässt er zu. Deswegen, wir haben die Sehnsucht, das Gottesbild in uns wieder neu zu festigen, und zwar das Gottesbild als Vaterbild. (...)

Wir alle, zumal die Älteren von uns, was haben wir nicht alles an Leid in unserem Leben schon durchgemacht! Und wie schwach sind wir vielfach physisch, moralisch, religiös! Wenn wir jetzt nicht das Bild des Vatergottes als des barmherzigen Vatergottes vor Augen haben und wenn nicht auch das Kindesbild gewandelt ist, etwa als das Bild des schwachen, des erbärmlichen Vaterkindes, dann werden wir alle mit der Zeit gottesflüchtig werden, weil wir das Leben nicht mehr meistern können. (...)

Drittens, die Familie ist darauf angewiesen.

(...) Heute brauchen wir insgesamt Halt, Halt in drei bestimmten Punkten, Lebensvorgängen: Halt in einer ausgeprägten, gesunden, religiösen Gemeinschaft. Zu einer ausgeprägt religiösen Gemeinschaft gehört heute, da die Welt auf der Gottesflucht begriffen ist, das ständige Kreisen um den Vater. Halt müssen wir suchen in einem klaren Wissen. (...) Halt letzten Endes ... auch in ausgeprägten Charakteren, die das Ideal unserer Familie uns in anschaulicher Weise vorleben.

(...) Was soll das Vaterauge für uns sein? (...) Zunächst ein Bekenntnis, ein *öffentliches Bekenntnis*: Ich glaube an Gott, den Vater Himmels und der Erde. (...) Es ist auch gleichzeitig ein Denkmal für permanente *Dankbarkeit*, ein Zeichen für *dauernde Hingabe* und ein Zeichen für *himmelstürmendes Vertrauen*. Alles kann ich in dem, der mich stärkt!

Und *was wir nun zu tun haben?* (...) die ganze Familie durch die Hände der Gottesmutter neu dem Vater schenken. Ernst machen! Wie wir ernst gemacht haben mit dem Liebesbündnisse mit der Gottesmutter, so auch mit dem Liebesbündnisse mit dem Himmelsvater.

Auszug dem Vortrag Pater Kantenichs zur Enthüllung des Vaterauges im Heiligtum in Köln am 30. Oktober 1966